Zeitschrift: Taschenbücher der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: - (1930)

Artikel: Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen

Autor: Amman, Hektor

Kapitel: III.: Das Einzugsgebiet der Messen **DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-111548

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Das Einzugsgebiet der Messen.

Die zahlreichen neuen Nachrichten über das Einzugs= gebiet12 der Zurzacher Messen führe ich wieder in geographischer Reihenfolge auf und zwar mit dem fluß= gebiet der Aare beginnend. Hier treffen wir zuerst auf die Gruppe der Städte des Berner Aargaus, von denen ich in der frühern Arbeit schon Aarau und Brugg als Messebesucher nachweisen konnte. Für Brugg kommen jetzt einige neue Belege hinzu. Zwar die bernische Un= weisung von 1482 gilt in erster Linie dem Brugg passie= renden But vom Zurzacher Markt, wobei ausdrücklich solches von Berner Bürgern erwähnt wird (294). Dafür zeigt der Untergang der fähre in Stilli zur Zeit des Derenamarktes 1542 und der Tod vieler Menschen bei diesem Unglück, wie zahlreich man aus der Gegend nach Zurzach auf den Markt zog (394). Zwei Einzelfälle be= treffen die Urkunden von 1484 und 1501, den Meßbesuch durch den Werkmeister der Stadt und den Sohn des Schultheißen (295, 319). Für Aarburg haben wir in der Zollordnung von 1539 auch nur einen mittelbaren Hinweis auf den Messebesuch (386). Immerhin wird auch diese kleinste der aargauischen Städte, die niemals zu richtiger städtischer Selbstverwaltung gekommen ist und nur wenige Hundert Einwohner zählte, angesichts ihrer Teilnahme an der flußschiffahrt ohne weiteres zu den Mekbesuchern gerechnet werden dürfen. Sicher ist

¹² für die hier in Betracht kommende wirtschaftliche Wertung der einzelnen Städte habe ich mancherlei zusammengetragen in meinem Aufsatz: Die wirtschaftliche Bedeutung der Schweiz im Mittelalter. Historische Aufsätze Aloys Schulte gewidmet. Düsseldorf 1927. — Für die Kleinstädte im besondern siehe den Beitrag in der Festschrift sür Walter Merz: Die schweizerische Kleinstadt in der mittelalter-lichen Wirtschaft. Aarau 1928.

dies von Zofingen, einer der ältesten und einer recht ansehnlichen aargauischen Kleinstadt. Zwar auch hier liefert die Zollordnung von 1539 nur einen mittelbaren Beweis (387). Dafür aber berichten die Stadtrechnungen, daß die Stadt für ihren Bedarf Schürlitz und Zwilch von Zurzach bezog und zwar durch Vermittlung ihres Schultsheißen (398), der übrigens Watman, das heißt Tuchskaufmann, war.

Uareaufwärts ist die erste größere Stadt Solosthurner die Messe von Jurzacher Messen bereits wohl bekannt ist. Wir hören nun noch, daß 1433 eine Bürgerin in Zurzach Tuch gestohlen hat (246) und weiter, daß der Rat der Stadt 1531 an Bern in verschiesdenen Ungelegenheiten keine Uuskunft geben konnte, da viele Miträte in Zurzach auf dem Markte waren (363). Das ist zusammen mit einem ähnlichen fall von 1525 (220) wohl der beste Beweis, wie zahlreich die Solosthurner die Messe von Zurzach besuchten.

Aus der größten Stadt des ganzen Aaregebiets, aus Bern, haben wir ebenfalls eine Reihe von neuen Nach=richten für die Beziehungen mit Zurzach. Wenn 1485 die Berner bei der Durchfahrt nach Zurzach in Solothurn von der Stadt bewirtet werden (297), wenn 1526 ver=schiedene Ratsherren miteinander auf der Messe weilen (352 u. 53), wenn die Berner Regierung bei der Tag=satung vorstellig wird, um die mancherlei üblen Beisgaben der Zurzacher Messen abzustellen (383), so weist das alles auf zahlreichen Besuch der Messen hin. Für die in Bern besonders entwickelte und wichtige Ger=berei habe ich die Nachweise über die engen Beziehungen mit Zurzach schon früher gegeben. Diese werden jetzt von neuem belegt durch die vom Rate sast alljährlich erteilte Erlaubnis, daß die Gerberzunft besondere Zurzachschissisch

baute (384). Schließlich sehen wir von Einzelpersonen den bekannten Seckelmeister Hans fränkli in der Mitte des 15. Jahrhunderts auf der Messe verkehren (282) und aus der Zeit um 1500 den Kaufmann Jörg von Laupen (308); diesen habe ich übrigens ja schon früher in Zurzach nachgewiesen (199—201).

Uns der weiten bernischen Candschaft mit ihrer Reihe von Kleinstädten konnte ich früher nur für das kleine Büren einen Messebesuch seststellen und im allgemeinen aus Zolltarisen usw. eben schließen, daß Zurzach aus der ganzen Candschaft rege besucht wurde. Jetzt ist mir auch ein Bürger von Burgdorft murde. Jetzt ist mir auch ein Bürger von Burgdorft geworden (266 u. 67). Aus allerdings späterer Zeit ersahren wir, daß der Schaffner des säkularisierten Klosters Thorberg seinen Bedarf an Tuch und Zwilch in Zurzach deckte (423). Weiter aber sehen wir dasselbe in dem nicht weit vom bernischen Gebiete abgelegenen großen Kloster St. Urban in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts völlig regelmäßig geschehen (103, 108, 117). Ähnlich ist es sicher an vielen andern Orten auch gegangen.

Wir kommen nun zu dem bedeutenosten oder besser einzigen Industrieplatz des ganzen Aaregebiets im Mittelalter, zu freiburg im üchtland. Bereits in meiner ersten Zurzacherarbeit habe ich seststellen können, in wie enger Weise die beiden wichtigsten Erwerbszweige der Stadt mit den beiden Zurzacher Messen verslochten waren. Diese bildeten für die Freiburger Tuchindustrie und die starke Gerberei die besten Vermittlungsstellen für den Absatz der Erzeugnisse nach Oberdeutschland. Damit hatten die Zurzacher Messen im freiburger Wirtschaftseleben eine ansehnliche Bedeutung. Diese Tatsache wird von den neu gesammelten Nachrichten deutlich bestätigt. Da

mußte 1543 freiburg eine wichtige Untwort an Bern verschieben, bis die Käte und Bürger von Zurzach heimzekehrt waren (395). Da kümmerte sich der Rat, wie schon im vorigen Abschnitt erwähnt, eingehend um die Schiffsverbindung mit Zurzach. Da setzte man in einem Streit mit dem Kaufmann Überli Rüger von Rottweil sest, daß dieser für seine freilassung auf dem nächsten Zurzacher Markte vier Bürgen stellen müsse (334). Da bezog die Stadt auch selbst ihren Schürlitz (= Barchent) von der Zurzacher Messe (422).

für die Beziehungen der Tuchmacherei und der Ger= berei zu Zurzach stehen ebenfalls neue wichtige Nachrich= ten zur Verfügung. Wir haben zunächst einmal den Miet= vertrag der Tuchleute für ihr Meßhaus in Zurzach aus dem Jahre 1505 (334). Es handelt sich hier offenbar um das 1453 erstellte Freiburgerhaus, dessen Erdgeschoß den Gerbern und dessen Obergeschoß den Tuchleuten Unterbringung ihrer Waren während der Messen diente 1521 gab es dann wegen diesem Haus Schwierig= (66).keiten. Es gehörte nun vier Brüdern, die es teilen wollten, da keiner den andern auszukaufen vermochte. Da hatten nun wohl die Gerber ihren Mietvertrag bei der Hand, nicht aber die Wollweber, sodaß für die Benutzung Nach= teile entstanden (346). Immerhin haben die Freiburger ihr Haus noch Jahrhunderte lang innegehabt. Für die Wichtigkeit der Zurzacher Messen für die Freiburger Tuchmacherei zeugt weiterhin die Tatsache, daß der Rat immer wieder dafür sorgte, daß nicht allzu viel Tuch dorthin geführt und so der Markt übersättigt wurde. Da= für bietet der Ratsbeschluß von 1506 (326) einen neuen Beleg. ferner haben wir nun aus dem ungestörten Handelsleben ein weiteres anschauliches Beispiel in den Aufzeichnungen des Ulrich Meltinger von Basel (284). Dieser

ansehnliche Kaufmann hat mit Freiburg enge Beziehungen gehabt. Er hat freiburger Tuche angekauft und diese in weitem Umfreise um Basel abgesetzt. Er verkehrte mit einer ganzen Ungahl von Tuchermeistern regelmäßig wäh= rend einer Reihe von Jahren und machte mit ihnen in fortlaufender Rechnung große Geschäfte. Ein erheb= licher Teil dieser Beschäfte und besonders der Abrechnun= gen wickelte sich nun auf den Zurzacher Messen ab. Wir können nicht weniger als 10 Freiburger dort in Verkehr mit Ulrich Meltinger nachweisen und zwar zum Teil in einer ganzen Reihe von Einzelfällen und während meh= reren Jahren. Dieses Beispiel kann uns einigermaßen zeigen, wie sich die Zurzacher Messen in das damalige Wirtschaftsleben überhaupt und in das freiburgs im besondern als Vermittler einschoben. Schade, daß wir nicht mehr ähnliche Quellen besitzen und damit ähnliche Ein= blicke in den ungestörten Ablauf des Wirtschaftslebens gewinnen!

Für die Gerber sei hier das Geschäft von 1550 erwähnt, die Lieferung von Leder an die Schuhmacher von Stein am Rhein und offenbar gleichzeitig auch nach Colmar (411). Auf die Jahl der nach Jurzach sahrenden freis burger fällt ein gewisses Licht, wenn wir ersahren, daß die zu Schiff reisenden 1473—1490 bei der Absahrt eine besondere Spende für den Bau der Münsterturmes zussammenlegten (287) oder daß die Freiburger 1543 bei den Bernern Klage über den Justand einer Straße ershoben, im Interesse der Meßbesucher unter ihren Bürgern (397). Ein bezeichnendes Licht auf die regen Verbinsungen freiburgs mit Jurzach wirft auch die Tatsache, daß 1510 drei auf der hohen Schule in Basel besindsliche freiburger nach Jurzach auf die Messe zogen, um dort ihre Väter zu sehen (457). Auf die Insührung

der verschiedenen andern Einzelnachrichten über freisburger in Zurzach kann ich wohl verzichten.¹³ Nur auf die Regelung einer Schuldsache zwischen freiburg und Straßburg auf der Messe sei noch hingewiesen (322). Man kann bei freiburg also wirklich sagen, daß der vorhandene Quellenstoff einigermaßen im Verhältnissteht zu der großen Bedeutung der Beziehungen zu Zurzach.

Ungünstiger steht es dagegen wieder im Gebiet der Juraseen, wo ich bisher nur ganz vereinzelte Nachrichten hatte. Hier ift nun in Biel, besonders in den Gerichts= büchern, mancher erwünschte Beitrag zum Vorschein ge= kommen. Biel war zwar ein recht kleiner Ort, der wirt= schaftlich in keiner Beziehung etwas wesentliches bedeutete. Immerhin muß es eine nicht ganz unbeträchtliche Gerberei gehabt haben und das hat ihm bis zu einem ge= wissen Grade zu einem Außenhandel in engem Anschluß an Bern und freiburg verholfen. Dabei waren die Messen von Genf und Zurzach die beiden Hauptbetätigungsfelder der Bieler. Unsere Nachrichten unterrichten uns zunächst über die Geschäfte einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten, vor allem von zwei ansehnlichen Kaufleuten, die auch sonst in den Bieler Quellen immer und immer wieder begegnen. Da ist einmal Steffan Wittenbach, aus der bekannten Bieler familie. Er war auf der Derenamesse 1447, übrigens mit andern Bielern (258). Auf der Pfingstmesse 1450 handelte er mit Leder und geriet in einen Streit, worüber verschiedene Mitbürger Zeugnis ablegten (261, 62). 1452 betrieb er mit einem Gesellschafter aus Biel Schiffahrt nach Klingnau (264). Don der familie Wittenbach können wir außerdem noch einen Henman

¹³ 308, 325, 327, 334, 344, 354, 355, 431.

(43), einen Clewi (286) und einen Thomas (140) auf der Messe in Zurzach nachweisen. Auf eine längere Zeit= dauer noch als bei Steffan Wittenbach verteilen sich un= sere Nachrichten über die Geschäfte des Hänsli Brediger in Zurzach. Wir begegnen ihm dort 1447 (258), 1450 (261 und 62) und 1455 (265), meist im Lederhandel. 1465 hatte er auf der fahrt nach Zurzach in Aarburg noch ein Guthaben einzutreiben (278). Auf die Unführung wei= terer Einzelnachrichten über den Derkehr von Bielern auf den Messen verzichte ich.14 Dagegen möchte ich noch dar= auf hinweisen, daß der Megverkehr auch in den Bieler Zöllen seinen Niederschlag gefunden hat (289). Der be= deutsamste Beweis für die regen Beziehungen Biels zu Zurzach ist jedoch die Pachtung eines besonderen Hauses in Zurzach durch die Bieler Gerber für die Messezeit im Jahre 1516. Auf der Herbstmesse selbst schlossen fünf Gerbermeister von Biel im Namen des ganzen Handwerks diesen Vertrag ab und zwar mit der Gemeinde Zurzach um ihr Rathaus. Ausdrücklich wird dabei betont, daß die Bieler mit dem frühern Besitzer des Hauses einen gleichen Vertrag gehabt hätten (338). Aus dem Vertrag von 1516 entstand offenbar ein dauerndes Derhältnis. 1549 stiftete der Rat von Biel in das Haus der Gerber zu Zurzach eine Wappenscheibe (403) und 1553 ließ er diese neu fassen (415). Auch für das Bieler Wirtschaftsleben war also Zurgach eine wesentliche Größe.

Don den andern kleinen Städten an den drei Jurarandsseen habe ich früher nur Stäffis (Estavayer) in Zurzach nachweisen können; dazu sind uns durch ihre Teilnahme an der Aareschiffahrt bekannt Nidau, Neuen stadt, Neuen burg und Iferten. Deren Verkehr mit Zurs

¹⁴ 257, 268, 269, 283, 519.

zach kann also als ziemlich sicher angenommen werden. Tatsächlich haben wir auch für Neuenburg aus dem Jahre 1485 dafür einen Beweis (389). Don Jferten aus führte die große, vielbegangene Straße nach Westen, nach dem Benfersee, nach Savoyen und weiter ins französische un= tere Rhonetal und nach der Pyrenäenhalbinsel, zunächst nach Caufanne. Ein Zufall hat uns über den Besuch Zurzachs durch einen Bürger dieser Stadt schon eine Nach= richt aus dem Jahre 1400 hinterlassen, also einen der frühesten Belege für die Messe überhaupt (233). Für die Beziehungen des nächsten wichtigen Punktes auf der Weststraße zu Zurzach, nämlich die der großen Messestadt Benf, habe ich früher schon einen Beleg beibringen können (181). Schließlich habe ich nun auch noch eine Nachricht, die den Besuch der Zurzacher Messen durch Leute aus dem immerhin einem andern Verkehrszug ange= hörenden Wallis sicher stellt (390). Die Ursache für diesen Megbesuch der Walliser haben wir wohl in dem Bestreben zu suchen, ihr als rauhes Candtuch in der Schweiz damals weitverbreitetes Wolltuch dort abzu= setzen. Sie schlugen offenbar dazu den nächsten Weg über Grimsel, Brünig, Luzern und dann zu Schiff die Reuß hinunter ein.

Damit kommen wir zum Reußgebiet, für das die Nachrichten nach wie vor spärlich bleiben. Ein Mellinger
wird 1503 auf der Messe erwähnt (322), während für
Bremgarten auch heute ein Beleg sehlt. Leute aus dem
freiamt im allgemeinen müssen 1532 in größerer Zahl
in Zurzach gewesen sein (372). für Luzern, wo uns
die Quellen besonders im Stich lassen, bringen die Störungen des Wirtschaftslebens durch den zweiten Kappelerkrieg einiges Licht. Der Krieg von 1531 wurde auch
schon wirtschaftlich geführt. Zürich machte — wie in frü-

hern Zeiten schon — von seiner Lage Gebrauch, um den fatholischen innern Orten die für sie so notwendige Zu= fuhr aus dem Unterland zu sperren; es handelte sich um Cebensmittel und allerlei Kaufmannswaren. Die Inner= schweiz muß nun ihren Bedarf gewöhnlich weitgehend mit Hülfe der Zurzacher Messen gedeckt haben. So wurde ihr denn von Zürich die Zufuhr von Zurzach her schon nach der Pfingstmesse 1531 gesperrt (364). Während der herbstmesse kam von Zurgach Eisen für Luzern, weitere Schiff wollte Bremgarten Transporte 311 dern (368). Ferner kam es an dieser Verenamesse zu of= fenen Streitigkeiten zwischen den katholischen Suzernern und den neugläubigen Zürchern und Schaffhausern (368a). Diese Vorfälle können uns zeigen, daß der Besuch Zur= zachs durch die Luzerner offenbar ein recht reger war. Dafür zeugen auch verschiedene nun bekannt gewordene Einzelfälle. 1483 waren Klaus Gürtler und Klewy von Sins auf der Messe (433—35), 1510 Hans Metzger, alle Luzerner Bürger (455). 1550 wird dann noch die Unwesenheit eines Luzerner Gewandmannes auf der Messe erwähnt und zwar in einem Zusammenhange, der ihn als großen Händler erkennen läßt (410).

Für das weitere Gebiet der Innerschweiz samt der Euzerner Landschaft versagen unsere Quellen fast völlig. Zug habe ich schon früher nachgewiesen (183). Sur see hat die Badener Märkte besucht, sodaß man den Verkehr in Zurzach als gesichert annehmen kann (300). Die füns Orte Luzern, Zug, Schwyz, Unterwalden und Uri im allgemeinen werden 1531 als Kunden der Messen bezeichenet (364). Man darf auch angesichts ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse und angesichts der geographischen Gegebeneheiten annehmen, daß sie alle zu den regelmäßigen Bessuchern der Zurzacher Messen gehörten. Der Mangel an

Quellen darf einem da nicht irre machen. Einen schlüssi= gen Beweis dafür liefern die durch einen Zufall, einen Wirtshausstreit nämlich, überlieferten Nachrichten über Einsiedeln. Wir erfahren da, daß hanns Keiser von Einsiedeln jahrelang in Zurzach eine Kammer mit zwei Betten im Wirtshaus zum Schlüssel für die Mekzeit gemietet hat, also gang regelmäßiger Besucher der Messe war. Wir sehen weiter drei andere Einsiedler als Zeugen über einen Streit um diese Kammer während der Pfingstmesse 1483 erscheinen; sie waren also auch Meß= gäste. Ja schließlich wird dabei noch ausdrücklich die Kammer "der von Switz" im selben Wirtshaus erwähnt. Wir sehen also, daß auch die Bewohner von Einsiedeln und vermutlich weiterer schwyzerischer Orte in Zurzach ihre regelmäßigen Absteigquartiere hatten wie die Bür= ger der großen Städte. Daraus geht unwiderleglich hervor, welche Bedeutung die Messen auch für Innerschweiz und die Candgemeinden überhaupt hatten. (433-35).

Uus dem Flußgebiet der Limmat kommt zuerst Baden in Betracht. Hier wird nun die selbstverständlich sehr rege Derbindung mit den Zurzacher Messen schon für 1391 bestätigt (232). Einzelne Badener werden in Zurzach 1458 und 1533 erwähnt (270 und 379), Schiffseute wie bereits oben angeführt im Jahre 1511 (327).

über den größten und wichtigsten Platz im ganzen Limmatgebiet und weit darüber hinaus, über Zürich, werden wir in einigen Jahren, nach der Veröffentlichung der großen Quellensammlung zur Zürcher Wirtschaftszgeschichte, ganz anders Bescheid wissen als heute. Doch wird sich das Gesamtbild, wie ich es vor fünf Jahren in ganz knappen Zügen umrissen habe, kaum wesentlich ändern. Auch die sorgfältigste Ausschöpfung des reichz

haltigen Zürcher Staatsarchivs und die Heranziehung aller auswärts auffindbaren Quellen wird schließlich nur bestätigen können, daß die große Stellung Zürichs im 15. Jahrhundert bereits vorbei war. Im Verhältnis zu seiner Größe und zu seiner günstigen Lage brachte es sich damals wenig zur Geltung. Weder seine Industrie, noch sein Handel besaßen eine weitreichende Bedeutung. Wohl wurden altgewohnte Straßen nach Süden bis Mailand und Venedig, nach Norden bis Frankfurt weiter vom Zürcher Handel benützt. Das Schwergewicht der Zürcher Wirtschaft lag aber doch in der Ausnutzung seines großen Landgebiets und des erheblichen Durchgangsverkehrs. Die Zürcher Wirtschaft entbehrte des starken Auftriebs und des kühnen Wagemuts, sie war mehr auf die ruhige Ausenützung der gegebenen Vorteile abgestimmt.

Gerade bei dieser Einstellung mußte eine derart besqueme Austauschgelegenheit in nächster Nähe, wie sie nun einmal die Zurzacher Messen darstellten, sehr willkommen sein. Es steht denn auch fest, daß die Zürcher in großer Zahl und Jahr für Jahr nach Zurzach zogen. Sie gehörsten wohl mit zu den frühesten Meßbesuchern. Aber der Mangel eines starken Aussuhrgewerbes ließ die Messen doch nicht zu so starker Bedeutung kommen wie etwa für Freiburg. Man war auf den dortigen Absatz nicht so sehr angewiesen. Dielleicht kommt es daher, daß das amtliche Zürich sich mit den Verhältnissen der Zurzacher Messen offenbar so wenig befaßt hat.

Die nun in fülle vorliegenden Nachrichten beleuchten in erster Linie die mannigfachen Einzelgeschäfte von Zürchern auf den Messen. Wir hören 1401 von der Unwesenheit einer Krämerin in Zurzach (234), 1408 von der des Zürcher Bürgers Pentili Hertner (428), 1447 davon, daß das Hausvolk eines Schusters dorthin gezogen

war (236), ferner von einem Gürtler als Meßbesucher (257). 1483 erlebte Klaus Setzstab in Zurzach einen un= angenehmen Streit, als er mit seiner frau im "Schlüssel" übernachten wollte (433—35). 1485 waren zwei Pfister auf der Messe (436), 1488 eine Zürcher Krämerin (441), 1532 hören wir gar von einem Geschäft mit Hacken= büchsen (370). Daneben lassen die Zürcher Gerichts= bücher deutlich erkennen, daß sich mit dem Geschäft in Zurzach manches andere verband. Zahlreiche Zeugen berichten von Händeln, von Spiel und Streit, auch von Mord und Raub. 15 Der Religionsstreit von 1531 läßt erkennen, daß die Zürcher offenbar in erheblicher Zahl ın Zurzach anwesend waren. Die Vertrautheit mit den Zurzacher Einrichtungen beweist die Tatsache, daß 1485 ein Zürcher Nadler die Meßstände in Zürich spöttisch als "Zurzach hüttli" bezeichnete, also mit den Zurzacher Meßständen verglich (437). 1483 waren sieben Zürcher, davon sechs Kürschner, mit einander unterwegs auf die Messe (432), 1477 waren ihrer fünf bei einem Streit= handel anwesend (430). Don einem großen Geschäft mit oberländischem Eisen, also wohl solchem vom Bonzen aus dem Sarganserland, verlautet im Jahre 1485; eine ganze Gesellschaft war daran beteiligt (296). Auf der andern Seite läßt uns wiederum das Geschäftsbuch des Baslers Ulrich Meltinger einen guten Einblick in das ungestörte Messegeschäft tun (284). Meltinger verkehrte mit fünf Zür= cher Geschäftsfreunden mit Vorliebe auf den Zurzacher Messen. Mit Audolf Maneß bucht er allein neun Einzel= geschäfte, die meist den Bezug von Eisen, offenbar auch solchem aus dem Sargansergebiet, betrafen. Meltinger selbst lieferte an Zürcher viel Honig, dann Safran usw.

^{15 235, 236, 260, 270, 301, 314, 336, 349, 367} a, 379, 406, 438 bis 440, 444.

Man sieht hier deutlich, welch wichtiges Derbindungsglied für die Geschäfte zwischen Zürich und Basel Zurzach geworden war. Schließlich erfahren wir 1438 auch,
daß die Zürcher Gerberzunft Ledereinkäuse auf der Messe
machen ließ; es ist wohl kein Zusall, daß wir gerade die
Gerberzunft in solchen Beziehungen zu Zurzach sinden,
da im Westen — in Bern, Biel, freiburg — dasselbe
der fall war (251).

Und die Stadt Zürich selbst stand ebenfalls in lebhaften Beziehungen zur Messe, wenn uns auch keine Ratsverord= nung darüber bekannt ist, wenn auch Zürich sich in Zurzach kein eigenes Kaufhaus erworben hatte. Die Stadt hatte hier einmal mancherlei Geldgeschäfte zu besorgen. Schon 1428 wollte sie eine Bekanntmachung über die Münze in Zurzach vornehmen lassen (241). 1489 beab= sichtigte sie, in Zasel entliehenes Geld dort in Empfang zu nehmen und von einer ähnlichen Ungelegenheit wird 1533 berichtet (299, 375, 442). Wie eng aber die Bezie= hungen Zürichs zu den Messen waren, das zeigen uns am besten die Zürcher Rechnungen aller Urt. So enthalten die des Spitals eine Menge Posten über den Bezug von Tuch und Zwilch, von Gerätschaften der verschiedensten Urt, dann besonders über den Handel mit Pferden (317). Und ähnlich berichten die Stadtrechnungen von Geldge= schäften, vom Tuchkauf und vom Pferdehandel (327). Man ersieht aus diesen Rechnungen, daß es in Zürich of= fenbar durchaus Brauch war, fremde Tuche, allerlei Be= räte und Werkzeuge und dergl. auf der Zurzacher Messe zu kaufen. Man kann aber auch hier wieder die wichtige Rolle des Zurzacher Pferdemarktes feststellen.

Unsere neuen Nachrichten erlauben uns weiter die Besobachtung, daß die Zürcher Candschaft ihre Ceute in großer Zahl nach Zurzach schickte. Aus keinem andern

Bebiet hatten wir bisher so viele und gute Belege für die Tatsache, daß eben auch der Bauer aus einem weiten Umkreise die Messen aufsuchte. Das gehört aber unbedingt mit zum Bilde der Messen. Sie waren eben nicht blok der Treffpunkt der größern Kaufleute, die dort die Waren zum Wiederverkaufe erwarben, der Handwerkerzünfte, die dort ihre Rohstoffe einkauften und ihre Erzeugnisse im Großen absetzten, sondern gang ebensosehr des kleinen Mannes wie auf den heutigen Jahrmärkten. Die Bauern mußte dabei die überragende Stellung des Zurzacher Pferdemarktes noch besonders anziehen. Und serner darf man nicht vergessen, daß das Volk auch noch durch die zahllosen Belustigungen angelockt wurde, die sich mit den Messen verbanden und ihnen zu ihrem teilweise wenig guten Rufe verhalfen. So sehen wir denn gleich 1391 schon Ceute aus der Zürcher Candschaft als die ersten genauer nachweisbaren Besucher auftreten; es sind ein halbes Dutzend Personen aus Rüschlikon, Erlenbach und andern Seegemeinden (232). 1437 ist ein Mann aus Rümikon, wobei entweder der aargauische Ort dieses Namens im Bezirk Zurzach oder eher der zürcherische bei Winterthur gemeint ist, wegen falschspiel angeklagt und ein Mann aus dem aargauischen Fisibach machte darüber Aussagen (249). 1500 waren Leute aus Andelfingen und flurlingen, am zürcherischen Rheinufer bei Schaffhausen, am Spiel auf der Zurzacher Messe mit mehreren Stadt= zürchern beteiligt (314). Aus dem Anfang des 16. Jahr= hunderts haben wir auch noch Nachrichten, daß Seute aus Willikon im Bezirk Meilen und wahrscheinlich aus dem schafshausischen Altdorf in Zurzach waren (318) und ebenso eine ganze Reihe von Personen vom Zürichsee aus Herrliberg, Erlenbach usw., dann aus fällanden (239). hier sei auch gleich noch erwähnt, daß 1543 ein Mann

aus Müllheim bei Frauenfeld in Zurzach einen Diebstahl beging (396).

Don den kleinern Städten am obern Zürichsee und an der weitern Wasserstraße bis Walenstadt sehlen bisher Belege für den Verkehr mit Zurzach, obgleich sein Be= stehen angesichts der Schiffsverbindung ohne weiteres anzunehmen ist. Auch für das Rheintal vom Bodensee aufwärts, ist der Besuch der Zurzacher Messen wahr= scheinlich. Ein Beleg liegt allerdings nur für Chur vor. 1502 versprach Stoffel Wilhelm eine Schuld an einen Basler auf den beiden Zurzacher Messen zu bezahlen (445). Der Verkehr mit Zurzach muß also ziemlich regelmäßig gewesen sein. Ähnlich stand es jedenfalls auch in den andern Städten von Graubünden, dem St. Galler Rheintal und Vorarlberg. Ulrich Zigerer von Bludenz hat die Zurzacher Messen auch besucht, aller= dings nur, um zu stehlen und mit dem gestohlenen Gut Handel zu treiben (439). Man kann diesen Vorfall also nur bedingt als Beweis einer Verbindung mit den Zur= zacher Messen gelten lassen.

Rege Beziehungen zu Turzach unterhielt natürlich auch die ganze Schar der Städte und Städtchen in der Zürcher Candschaft, wenn wir auch bloß für den ansehnlichsten Platz einen Beleg haben, für Wintersthur. Auch dieses war eine Kleinstadt, aber es hatte doch im 15. Jahrhundert eines seiner Gewerbe zum Ausschurgewerbe entwickeln können, die Ceinenweberei. Diese spielte im Ceben der Stadt eine erhebliche Rolle und wir können auch die Aussuhr aus einem Basler Folltarif nachweisen. Wahrscheinlich hat also Winterthur an das Ceinwandgebiet des Bodensees Anschluß gefunden, wenn auch die Jusammenhänge noch nicht geklärt sind. Für den Winterthurer Fwilch nun bildete offenbar Furzach einen

willkommenen Absatzpunkt. Man kann das aus den Win= terthurer Stadtrechnungen aus dem Unfang des 16. Jahr= hunderts schließen (316). Die Stadt beschäftigte sich da= nach fortwährend mit den Zurzacher Verhältnissen. Sie besondere Abgabe von den nach Zurzach erhob eine geführten Zwilchen und bezahlte daraus einen Zoll zu Zurzach. Ich möchte annehmen, daß es sich bei diesem "Joll" um irgend eine Verkaufsabgabe oder Miete für das Kaufhaus gehandelt hat. Winterthur hatte dafür in Zurzach einen Vertrauensmann, den Wirt Geilinger. Die Stadt bezog aber aus Zurzach auch den Barchent, den sie jährlich den Schützen schenkte, und andere Dinge. Die Zurzacher Messen hatten also für Winterthur eine ansehn= liche Bedeutung. Don den benachbarten thurgauischen Candstädtchen wird 1477 das winzige Bürglen auf der Messe erwähnt (430), womit auch für die übrigen der Messebesuch gesichert erscheint.

Wenden wir uns nunmehr dem Oberrhein zu! Hier sei zuerst das benachbarte kleine Thiengen erwähnt, für dessen Beziehungen zur Messe 1515 ein Hinweis vorhanden ist (337). Don den Rheinstädtchen wird diesmal außer Kaiserstuhl auch das winzige Rheinau genannt, oder besser der Abt des bekannten Klosters, der mit den Leuten aus dem Klettgau eine Verhandlung auf den Messen verabredete (362). Die bedeutendste Stadt am Rheinlauf zwischen Aaremündung und Bodensee war Schaffhausen, dessen Blütezeit jedoch im 13. und 14. Jahrhundert lag. Seine mannigfachen Beziehungen zu den Messen werden von neuem belegt. 1455 hatte ein Schafshauser in Zurzach Geschäfte mit einem Bieler (265). Wichtiger ist die Nachricht von 1497, daß die Schuhmacher der Stadt ihre Erzeugnisse regelmäßig zu Schiff auf die Messen brachten (306). Für die engen

Beziehungen der Schiffleute mit den Messen legt der Streit mit Konstanz von 1512 Zeugnis ab (333). Ein Scherer aus Schaffhausen besuchte 1514 die Pfingstmesse (462). ferner mußte man auch in Schaffhausen 1530 eine wichtige Antwort an Zürich verschieben, weil zu viele Mitglie= der des Rates in Zurzach waren (360). 1531 aber gaben die zahlreich anwesenden Schaffhauser durch ihre Partei= nahme für die Zürcher in dem Glaubenshändel mit den Suzernern den Entscheid (367 a). Den deutlichsten Ein= blick in die engen Beziehungen mit den Messen gewähren jedoch die Aufzeichnungen des durch seine Wallfahrt nach Jerusalem bekannt gewordenen Hans Stockar (345). Wir sehen daraus, daß er von 1520 bis 29 keinen Zurzach= markt verfäumte, um dort seinem Pferdehandel nachzugehen. Wir erfahren aber auch daraus, daß er bei den Reisen immer zahlreiche Gesellschaft hatte und daß er auch für die Stadt Beschäfte besorgen mußte.

für das weiter rheinaufwärts gelegene kleine Stein mit seinem bekannten Kloster haben wir jetzt auch Belege für den Meßbesuch. Einmal ließ 1516 Abt David von Winkelsheim bei der Ausschmückung seines Klosters das Seben auf der Zurzacher Messe in zwei großen Wandzemälden darstellen, die den besten Einblick in das Treizben auf den Messen geben. Wir sehen daraus, welch großen Raum neben dem Geschäft die Belustigungen einzahmen. Man darf aus diesen Gemälden ohne weiteres schließen, daß man in Stein mit den Zurzacher Verhältznissen recht gut vertraut war. Wirklich haben wir denn auch aus dem Jahre 1550 eine Nachricht, die den regelzmäßigen Verkehr der Schuhmacher von Stein auf den Messen beweist (411).

^{16 339.} Siehe Abbildungen S. 48.

Wir fommen nun zum Bodenseegebiet, das mit seiner weitern Umgebung den oberdeutschen Leinwandindustries bezirk des Mittelalters bildete, mit seiner dichten Bevölkerung, seinem großen Wohlstand und seiner an einem starken Lußenhandel bemerkbaren wirtschaftlichen Rührigkeit. Da kommt an erster Stelle die führende Stadt des 14. bis 15. Jahrhunderts Konst anz, das allerdings seit etwa 1450 in starkem Rückgange war. Seine Beziehungen zu den Turzacher Messen sind bereits belegt. Wie stark aber der hier durchziehende Meßverkehr war, der sich im Bodensseebecken sammelte, um dann die Schiffsahrtsstraße des Rheines zu benutzen, das zeigt der Streit zwischen den Konstanzer und Schafshauser Schiffleuten von 1512 (333). Ein Konstanzer Schuhmacher hat übrigens 1500 in Turzach auch Seder eingekauft (313).

Don den andern Städten des Leinwandgebietes habe ich neue Belege einmal für St. Gallen, die bedeutendste Industriestadt des ganzen Bezirkes seit der Mitte des 15. Jahrhunderts. 1459 gesteht ein Schneider von dort in Zürich einen Diebstahl in Zurzach (272). Aus St. Galler Gerichtsverhandlungen von 1465 geht dann hervor, daß verschiedene Blieder befannter Kaufmanns= familien der Stadt in Jurgach verkehrt haben, hans Opprechtshofer, Hermann Brändler, Heinrich am Graben (279 und 281). Gegen Ende des Jahrhunderts wird Ulrich Schitlin auf der Meffe erwähnt (308), ebenso ein Schilling, der 1486 Tuch einkaufte (439) und 1510 ein Rainsperg im Cederhandel (332). Umfangreichere Beziehungen weist ein Raub in Winterthur an dem fuhrmann der St. Galler Kaufleute auf der Rückkehr von Zurgach nach (381). Schließlich haben wir für 1539 noch ein=

¹⁷ Siehe darüberimeinzelnen meine Arbeit: St. Gallens Wirtschafts= stellung im Mittelalter. St. Gallen 1928.

mal ein Einzelzeugnis, daß Zurzach auch für St. Gallen im Geldwesen eine Rolle spielte (385). Hier sei nun gleich noch erwähnt, daß einer der kleinen Nebenbuhler oder Teilshaber St. Gallens in der Ceinwandindustrie, Wil, 1510 ebenfalls im Meßverkehr nachzuweisen ist (332), wie übrigens schon früher.

Auf dem andern Ufer des Bodensees sind von den Leinwandstädten neuerdings belegt Ravensburg und Memmingen. Ulrich Meltinger sollte 1476 von einem Zahlung in Zurzach empfangen Ravensburger eine (54/60). Ein anderer Basler sollte 1503 einen Ravens= burger auf dem Verenamarkt befriedigen (447). 2lus Memmingen hören wir von dem Verkehr des bekannten Kaufmanns Ludwig Cunrater in Zurzach (446) und ferner 1555 vom Absatz seiner Textilwaren auf der Zurzacher Messe (420). Neu nachzuweisen ist das ebenfalls an der Leinwand= industrie beteiligte Wangen im Allgäu 1528 (355), wäh= rend für die in meiner ersten Urbeit bereits als Megbesu= cher belegten Städte Lindau, Isny, Kempten und Biberach feine neuen Nachrichten gekommen sind. Aus dem im 16. Jahrhundert weitaus an der Spitze der oberdeutschen Wirtschaft stehenden Augsburg sind 1550 die bekannten Herwart in Zurzach als Tuchkaufleute tätig. (410). Nicht zu diesen Textilstädten gehörte über = lingen, das als fruchtmarkt Bedeutung hatte, im Außenhandel aber kaum auftrat. Für diese ansehnliche Stadt ist Verkehr mit Zurzach 1520 bezeugt (343). Aus Ulm, dem großen Mittelpunkt des oberdeutschen Barchentgewerbes, erschien in Zurzach die Geflerin, eine Krämerin, die 1486 bestohlen wurde und dann selbst wieder gestohlenes Gut dort kaufte (438 und 39). Aus dem weitab gelegenen Nürnberg, dem bedeutendsten oberdeutschen Bandelsplatz, dessen Bürger die entfernte=

sten Messebesucher waren, stammte Klaus Meiger, der 1510 von einem Basler in Zurzach bezahlt wurde (454). Ferner weist die Einladung Nördlingen sauf die neu geschaffenen Waldshuter Messen 1446 dort offenbar darauf hin, daß auch Nördlingen zu den Meßbesuchern gehörten (255). Don den bayrischen Städten halte ich außerdem bei München und Candsberg einen Messebsuch für wahrscheinlich, da der Salzhandel Bürger dieser Städte öfters in die Schweiz brachte.

für das große Gebiet unmittelbar im Norden von Zurzach, in erster Linie Niederschwaben, das Einzugs= gebiet des Neckar und der obersten Donau, konnte ich in meiner ersten Zurzacherarbeit bloß feststellen, daß uns hier unsere Nachrichten fast völlig im Stiche lassen. Nur für Pfortzheim konnte ich eine Verbindung mit Zurzach nachmeisen. Ich habe damals angenommen, daß zwar jedenfalls Beziehungen zu den Messen bestanden haben, daß sie aber angesichts der nicht sehr regen allge= meinen Verbindungen zwischen der Schweiz und Niederschwaben nicht besonders wichtig gewesen seien. Inzwischen hat sich diese Unsicht aber als nicht richtig erwiesen. Es gab nämlich auch hier ein gewisses, aller= dings erst im Laufe des 15. Jahrhunderts richtig aufkom= mendes Textilindustriegebiet. Dazu gehörten das badische Pfortzheim, Calw und Wildberg in Württemberg, das habsburgische Horb, die Reichsstadt Weil und bis zu einem gewissen Grade auch Eflingen. Im einzelnen habe ich diese Verhältnisse noch nicht völlig klären können. Aber das steht fest, daß die Wolltuche aus jenen Gegenden im spätern 15. und dann besonders im 16. Jahrhundert in der Schweiz allgemein verbreitet waren. Damit müffen sich rege Beziehungen ergeben haben und wirklich sind 3. B. Horber Kaufleute auf schweizerischen Jahrmärkten nachzuweisen. Da läßt sich leicht begreifen, daß sie auch die Zurzacher Messen zum Absatz ihrer rauhen, aber billigen Wolltuche aufgesucht haben. Ein schlagendes Beispiel dafür bietet die Tuchmacherordnung von Weil der Stadt von 1505 (323). Diese bestimmt, daß in dem haus derer von Weil zu Turzach nur Tuche von Weil selbst feil gehalten werden durften. Die Tuchmacher von Weil hatten also in Zurzach gerade so gut ein Haus wie die von freiburg und die Gerber von freiburg, Bern und Biel. Dieselbe Bestimmung ist auch in die Tuchmacher= ordnung von Eglingen gekommen, vielleicht nach dem Vorbild von Weil, die um 1530 aufgestellt wurde (359). Man muß daraus auf jeden Fall schließen, daß die Eflinger Tuchmacher auch nach Zurzach gezogen sind. Von andern Städten in dieser Begend ist in Zurzach noch nachzuweisen das auch am Westhandel der Gberdeutschen beteiligte Rottweil (334). Ferner hören wir, daß der Komtur von Hüfingen 1526 dort ein Pferd kaufte (345) und daß ein Bürger von Engen 1448 den Badener Markt besuchte (56). Es ist aber anzunehmen, daß im obersten Donaugebiet auch die kleinen Städtchen zu den regelmäßigen Besuchern der Messen gehört haben. Aus den großen Städten Niederschwabens allerdings wie Heil= bronn, Hall, Bmünd usw. hören wir von keinen Beziehun= gen. Nur für Reutlingen besteht eine gewisse Wahr= scheinlichkeit (222). Es allein taucht auch in der Schweiz jonst im Handel auf.

Es bleiben nun noch die Beziehungen zu den rheinabwärts gelegenen Städten zu untersuchen. Da wird 1465 ein Mann von Waldshut, das ja ganz nahe bei Turzach gelegen ist, dort erwähnt (281). Ein Maler von Turzach versprach einem Bildhauer von Basel 1505 ein Bild auf die Zurzachermesse fertig zu stellen (448). Von den übrigen drei Waldstädten ist für Säckingen auch dies= mal nichts zum Dorschein gekommen. Ein Caufen= burger versprach die Bezahlung einer Schuld an einen Basler auf der Zurzacher Verenamesse 1494 (443). Für Rheinfelden sind verschiedene Nachrichten neu hinzugekommen. Um dortigen Joll werden die Zurzacher Güter ausdrücklich erwähnt. Zwar geschieht das nicht in der ältesten Überlieserung des Jolltariss aus der Zeit um 1400 oder eher noch aus dem 14. Jahrhundert, wohl das gegen in den Tarisen der Mitte des 15. Jahrhunderts und in erweiterter Form in jenem aus dem Unsang des 16. Jahrhunderts (259 und 315). 1493 machte auch ein Rheinfelder in Zurzach Zahlungen an Ulrich Meltinger von Basel (284/82).

für Basel, den unbestrittenen wirtschaftlichen Mittelpunkt des obern Teils der oberrheinischen Ebene, sind wieder manche Nachrichten zum Vorschein gekommen. Die sehr regen Beziehungen Basels zu Zurzach sind jedoch aus dem Bafler Gerichtsarchiv vor allem, schon so gut bekannt, daß dem in der ersten Urbeit gegebenen Bilde kaum mehr etwas wesentliches hinzuzufügen ist. Ich kann es mir ersparen die neuen Einzelfälle von Beschäften Bafler Bürger auf den Messen alle anzuführen.18 Bezeichnend ist es jedoch, welch mannigfache Berufe die Basler Meßbesucher hatten. Da werden genannt Panzermacher (447), Bildhauer (448), Buchbinder (450) und Buch= händler (451), Hafengießer (452), Weißgerber (453), Zapfengießer und Strählmacher (454), Cebkücher (455), Kürschner (460), Steinschneider und Kartenmaler (466). Bezeichnend ift es ferner, daß eine ganze Reihe von be= kannten Basler Kaufleuten als Besucher der Zurzacher

¹⁸ 262, 267, 304, 327, 365, 418/19, 428, 429, 441, 446, 449, 456, 459.

Messen genannt werden, so Hans Gallitzian 1494 und 1508 (443 und 51), Ruprecht Winter 1502 (445), Peter von Wißenburg 1523 (467) usw. Besonders nachdrück= lich aber möchte ich hinweisen auf die Auszüge aus dem Rechnungsbuch des Ulrich Meltinger (284), die uns den besten Einblick in die Urt geben können, wie ein ansehn= licher Bafler Kaufmann mit Zurzach verknüpft war. Er brauchte die Messen eben zum Bezug und Absatz von Waren, besonders aber auch für die Abrechnung und den Ausgleich mit den zahlreichen Geschäftsfreunden aus allen Ecken, die er hier bequem beieinander fand. Wir sehen so auch, daß fast alle im Buche Meltingers vorkommenden Derwandten und Freunde, fast alle mit ihm verkehren= den Basler Kaufleute auch in Beziehungen zu Zurzach genannt werden. Jeder Basler Geschäftsmann mußte eben diese Messen berücksichtigen. Dann sei hier noch hin= gewiesen auf einige Beziehungen der Stadt Basel zu den Messen. Wir erfahren aus den Stadtrechnungen, daß man sich dorthin wandte, um Pferde zu kaufen (243 und 266). Wir sehen, daß Zürich sich Geld von Basel über die Messe überweisen lassen wollte (299). Wir sehen die Münsterfabrik ihren Bedarf an Pergament auf der Messe decken (285). Wir hören, daß Basel einmal von Zurzach in der Zeit der Teuerung sogar Getreide bezog; der Chronist hat das als Merkwürdigkeit vermerkt, da sonst immer Getreide rheinaufwärts aus dem Elsaß in die Schweiz kam (361). Schließlich kennen wir auch eine Ratsverfügung, die sich dagegen wandte, daß die Basler Schneider auf den Zurzacher Messen wie auf denen von Straßburg Tuch zum Wiederverkauf erwarben (391). Der Eindruck einer sehr engen Verbindung zwischen Basel und Zurzach wird also hier vollauf bestätigt.

Derhältnismäßig wenig wissen wir von der Beteili=

gung der Umgebung Basels am Meßgeschäft. Aus dem nahen, heute zum Elsaß gehörigen Michelseld besuchte 1510 ein Wirt die Messe (458). Auch der Junker Hans von Falkenstein versprach 1514 eine Schuld in Zurzach zu bezahlen (461). Man wird annehmen dürssen, daß die Dörfer in weitem Umkreise um Basel Meßsgäste nach Zurzach geschickt haben.

Don Basel aus gingen viele Fäden nach Westen, durch die burgundische Pforte hinein in das Gebiet der frei= grafschaft, dazu natürlich auch nach Norden ins Baselbiet und das Bistum Basel. Don hier konnte ich früher schon Meßbesucher aus Liestal, Pfirt im elsässischen Jura und schließlich Eurse in Burgund nachweisen. fommt dazu das damals württembergische Mömpel= gard mit verschiedenen Nachrichten über rege Meßbe= ziehungen (385, 464 und 65) und die Residenz der fürst= bischöfe von Basel, Pruntrut (271). Übrigens besitzen wir jetzt auch recht eingehende und aufschlußreiche Nachrichten über den Verkehr des bischöflichen Hofes selbst mit den Zurzacher Messen. Das Haushaltsbuch des Bischofs Johann von Denningen berichtet uns von 1459 bis 1470 immer wieder von Pferdekäufen und Verkäufen in Zurgach, auch vom Bezug von Nägeln für das Schloß in Pruntrut, von Tuch zu Kleidern für die Dienerschaft (271). Übrigens haben wir aus der Mitte des 16. Jahrhunderts einen Beleg dafür, daß auch damals noch die Bischöfe das Tuch für die Hoffleider von Zurzach bezogen (418/19). Was für diesen Reichsfürsten galt, das traf sicher auch für eine Menge anderer hoher Häupter zu. Auch sie werden zu den regelmäßigen Kunden der Messen gehört haben.

Die Hauptverkehrsstraße von Basel abwärts lief auf dem linken Rheinuser durch das Elsaß. Zwischen der Schweiz und dem Elsaß bestanden sehr rege wirtschaft=

liche Beziehungen.19 Der Hauptgegenstand dieser Beziehun= gen, der Elfässer Wein, kam jedoch für Zurzach kaum in Betracht. Der Weinhandel wickelte sich unmittelbar ab und brauchte den Umweg über die Messe nicht. immerhin kamen noch genug wirtschaftliche Interessen in frage, um die Elfässer zu eifrigen Kunden der Zurzacher Messen zu machen. Bisher hatte ich darüber bloß Belege aus Straßburg. Jetzt kommen auch die ober= elfässischen Städte hinzu. Ein Schuhmacher aus Col= mar kaufte 1500 Leder in Zurzach (313). Meltinger machte in Zurzach Geschäfte mit je einem Bürger von Schlettstadt und Thann (284/24 und 52). Ein Sporer von Ensish eim besuchte 1510 die Messe (456). Ich zweifle gar nicht daran, daß auch die andern großen und kleinen Städte des Oberelfaß fämtlich die Zurzacher Messen beschickt haben. Und das wird bis zu einem gewissen Grade auch für das Unterelsaß gelten, soweit nämlich dort die Wolltuchindustrie verbreitet war. Da kommen in Betracht Hagenau und Zabern, für die ich aber keine Beweise ihres Meßbesuches habe, und dann vor allem Straßburg, die weitaus größte und wichtigste aller elfässischen Städte. Dessen Tuch wurde tatsächlich in Zurzach gehandelt (317). Für Straßburgs Beziehungen zu Zurzach liegen eine Reihe neuer Nachrichten vor. 1450 kaufte Jakob Tachs dort Ziegenfelle (262). Für den in der Schweiz öfters erwähnten Walther Dogt von Straßburg liegt ein neuer Beitrag für seine Beziehungen zur Zurzacher Messe vor (282). Meltinger machte in Zurzach mit einem Straßburger Geschäfte (284/30). 1494 wurde verschiedenen Bürgern in Zurzach Tuch weg-

¹⁹ Vergl. meinen Aufsatz: "Elsäßisch = schweizerische Wirtschafts= beziehungen im Mittelalter" im Jahrbuch des Elsaß=Lothring. Instituts 7/1928.

genommen (301). Cunrat Meyer hatte 1503 dort Gesschäfte (322). 1550 schließlich wird ein Straßburger als Tuchkausmann auf der Messe erwähnt (410).

Auf dem rechten Rheinufer, das damals wirtschaftlich sehr viel weniger entwickelt war und zur Schweiz viel weniger enge Beziehungen unterhielt als das Elsaß, fommt in erster Linie in Betracht freiburg im Breisgau, die größte und bedeutendste Stadt auf dieser Seite des Rheins. Mit verschiedenen freiburger Bürgern erledigte Ulrich Meltinger auf der Zurzacher Messe Geschäfte, worüber eine ganze Reihe Nachrichten sich erhalten haben (284). Im Jahre 1496 aber erlebten die Schuhmacher von Freiburg beim Cederbezug von der Messe Zollschwierigkeiten (303). Es ist anzunehmen, daß auch die andern Städte des Breisgaus die Messen beschickt haben, während für die weiter rheinabwärts gelegenen Städte das schon nicht mehr sehr wahrscheinlich ist. Jedoch haben wir für Durlach aus dem Jahre 1438 einen Hinweis auf Megbesuch, wenn auch der in Zurzach auftretende Dieb aus Durlach natürlich nicht wegen Beschäften dorthin gekommen zu sein braucht (250). Noch weniger möchte ich dies annehmen von dem fran k= furter, der sich 1437 in Zurzach als Schelm betätigte (248). Der Meßbesuch aus Frankfurt ist angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zwar wohl im Bereiche der Möglichkeit, aber bis zu einem genaueren Nachweise möchte ich ihn nicht als gesichert annehmen.

Damit wäre der diesmalige Rundgang durch das Einsugsgebiet der Zurzacher Messen beendet. Wenn man nun noch einmal das gesamte Gebiet überblickt, aus dem Besiucher auf den Zurzacher Messen nachzuweisen sind, wenn man vor allem auch die beigegebene Karte zu Hülfe nimmt, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

Zum Einzugsgebiet gehört in erster Linie das gesamte Mittelland der Schweiz bis in die Alpentäler hinauf. Nach Westen wird dem Caufe der großen Bandelsstraße folgend der Genfersee erreicht, nach Osten ebenso über den Ceinwandindustriebezirk des Bodensees hinaus dem= selben Strakenzug folgend Nürnberg. Nordwärts ist das schwäbische Wollindustriegebiet einbezogen und wesentliches Stück der oberrheinischen Ebene. Schließlich geht hier eine Linie von Basel aus westlich durch die burgundische Pforte. Gegenüber dem Bilde, das ich in meiner ersten Arbeit geben konnte, ist das Netz kaum wesentlich erweitert, aber die Maschen sind erheblich enger geworden. Nach wie vor ist das Einzugsgebiet der Zurzacher Messen fast ausschließlich oberdeutsch, erreicht Sandschaften kaum die benachbarten romanischen Rande, erfaßt aber auch von Oberdeutschland nur die Südwestecke. Es ist erheblich kleiner als das Einzugs= gebiet der Nördlinger Messen oder gar als das der großen Meßplätze Frankfurt oder Genf, aber es ist doch ganz ansehnlich. Die Zurzacher Messen waren keine inter= nationale Größe, aber sie waren doch eine wesentliche wirtschaftliche Erscheinung.

Nun muß hier noch ein Punkt gestreift werden: Besteits das letzte Mal konnte ich darauf hinweisen, daß am Ende des 15. Jahrhunderts Kaufleute aus Denedig als Besucher der Messe aufgesührt werden (178). Jetzt kann ich 1532 die Anwesenheit von piemontesischen Kaufleusten nachweisen (373), 1540 von "Walchen" kurzweg (389), 1550 auch eines offenbar italienischen Tuchkaufmanns (410). Es steht also fest, daß Oberitaliener, vielleicht auch Savoyer die Messen besucht haben. Im Mittelalter machte sich aber dieser Einschlag noch wenig bemerkbar. Damals war die oberdeutsche Wirtschaft so kräftig, daß sie die

seit dem 13. Jahrhundert überall tätigen sombardischen Bankiers ausschalten konnte und selbst bestimmend im und französischen Wirtschaftsleben italienischen griff. Natürlich kamen deswegen in einem Grenzge= biet, wie es gerade die deutsche Schweiz darstellte, doch immer auch vereinzelte welsche Kaufleute vor. Ihre Rolle war aber gering. Das änderte sich seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts allmählich. Italiener, franzosen, Niederländer tauchten in den wichtigen Punkten des oberdeutschen Wirtschaftslebens auf und gewan= nen einen ansehnlichen Einfluß. Das zeigte sich auf der Frankfurter Messe, das zeigte sich auch in Zurzach. Die Unfänge habe ich bereits erwähnt. In der folge erlangte das fremde Element in Zurzach eine starke Bedeutung. In der ganzen Schweiz überhaupt tauchten die welschen Krämer, Savoyarden, Piemontesen, besonders Augst= taler, d. h. Ceute aus dem Alostatale, auf und wurden teilweise zur Candplage. Aber diese Dinge gehören wie gesagt nur mit ihren Unfängen zur Geschichte der Zurzacher Messen bis etwa 1550.